ren, so müssen wir ja recht einleuchtend erkennen, wie unbeständig, wie schwach, wie hinfällig alle irdische Dinge seyen, wie wenig es auch die größten Güter und Ehren dieser Welt verdienen, daß wir unser Herz daran hängen, und wie sehr wir uns nur nach jenem Gute bestreben sollen, das eben so unveränderlich, und ewig daurend, als unendlich groß ist, und zu dessen ewigen Besitze wir nach der kurzen Wanderschaft dieses Lebens erschaffen sind. Die Strafen des Lasters, die Belohnungen der Tugend, die wir in der Geschichte finden, kurz, die ganze Geschichte bestättigt die wichtigste Wahrheit unsrer göttlichen Religion, daß, außer der Liebe, dem Dienste, und dem Besitze Gottes, Alles die nichtigste Eitelkeit sey.

Der zweyte Theil.

Die römisch-griechischen Kaiser im Orient vom Jahre Christi 450 bis 800.

Erstes Kapitel.

Die übrigen Kaiser im fünften Jahrhundert.

§l. Valerius Marzianus.

Marzianus, ein Mann von niedriger Geburt, aber von erhabenstem Geiste, hat sich durch die vortrefflichsten Kriegsdienste Ruhm, und Glück verschaf-